

„Erste Hilfe gehört zur Vorsorge dazu“

Seit zehn Jahren setzt sich die Aktion „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“ für mehr Notfallkompetenz ein – und hat noch viel vor

WIESBADEN. Wer den Patiententag kennt, kennt auch das weiße Zelt neben der Rathaus-treppe, in dem Besucherinnen und Besucher ihr Erste-Hilfe-Wissen auffrischen. Betrieben wird es von der Aktion „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“, die sich seit vielen Jahren für Notfallkompetenz starkmacht – und in Kursen im Stadtgebiet schon rund 14 000 Schülerinnen und Schüler erreicht hat. Die Aktion gibt es seit inzwischen zehn Jahren. In Zukunft will sie noch einen größeren Fokus auf „seelische Notfälle“ legen, wie der Mitgründer und Vorsitzende Prof. Thomas Weber im Interview erzählt.

INTERVIEW

Herr Prof. Weber, zwei Jahre lang konnte der Patiententag nicht so stattfinden, wie man ihn kennt. Wird in diesem Jahr wieder Erste Hilfe mit Besuchern geübt?

Ja. Wir nutzen das Zelt, um ihnen praktisches Wissen zu vermitteln. Also: Wie funktioniert die stabile Seitenlage, die Herz-Kreislauf-Reanimation oder der Defibrillator? An Reanimationspuppen können sie das einfach mal ausprobieren. Das Team aus Rettungsfachleuten vom DRK und den Johannitern kann ihnen alle Fragen beantworten. Auch dazu, wo man in Wiesbaden Erste-Hilfe-Kurse machen kann.

Wie ist Ihr Eindruck: Wissen die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener genug über Erste Hilfe?

Nein, leider nicht. Ein großer Teil der Bürger fühlt sich nicht kompetent genug, um im Notfall einzugreifen und zu helfen. Es kann aber überall und unvorhersehbar zu einem medizinischen Notfall kommen – und in der Regel passiert das nicht auf der Straße, sondern im eigenen Umfeld. Dann betrifft es den eigenen Opa, das Kind oder einen Kollegen.

Dafür zu trainieren ist deshalb sehr wichtig.

Und darum setzen Sie sich dafür ein, dass Erste Hilfe auch immer Teil des Vortragsprogramms beim Patiententag ist?

Genau. Auch solche Vorträge leisten einen Beitrag zur Notfallkompetenz der Bürger. In den vergangenen Jahren haben wir zur Ersten Hilfe mehr als 30 Vorträge beim Patiententag gehalten.

In diesem Jahr gibt es auch einen Vortrag zu seelischen Notfällen. Was ist damit genau gemeint?

Damit sind Störungen des Körpers sowie der Seele gemeint, die ihre Ursache in der Psyche des Menschen haben.

Das kann ein breites Bild sein: Ängste, Panikattacken, vor allem Depressionen sind häufig. Manchmal zeigt sich Depression in leichten Symptomen – manchmal schränkt sie Betroffene stark im Alltag ein. Berufliche Fehlzeiten wegen solcher Erkrankungen haben in den vergangenen zehn, 20 Jahren stark zugenommen. Und die Dunstglocke Corona hat sich wie ein Nebel über alles gelegt und seelische Störungen noch verstärkt.



Prof. Thomas Weber
Foto: Weber

Welche Rolle spielen seelische Notfälle bei der Aktion „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“?

Thema war es schon immer. Weil sich aber der Bedarf intensiviert hat, wollen wir auch zu diesem Thema Schulungen bieten. Die

ersten Kurse für Lehrer hat es bereits gegeben. Dafür haben wir das ursprünglich australische Projekt „Mental Health First Aid“ aufgegriffen, das Notfallkompetenz in diesem Themenbereich durch Kurse in Schulen und Betriebe bringt.

Was lernt man dabei genau?

Zunächst muss man erst mal erkennen, dass bei jemandem

eine seelische Störung vorliegt. Dann geht es um Werkzeuge, wie man dem Betroffenen helfen kann. So lernt man Gesprächstechnik, aber auch viel Wissen über Hilfsangebote, die man nutzen kann.

Gibt es da noch Wissenslücken?

Die Kenntnisse darüber, aber auch der Impuls zu helfen, ist bei psychischen Leiden geringer. Seelische Störungen werden häufig nicht ernst genommen. Und die Betroffenen versuchen sie zu verdrängen und nicht preiszugeben.

Beim Patiententag feiert die Aktion auch ihren zehnten Geburtstag. Was haben Sie erreicht?

Wir haben es geschafft, Akteure auf dem Feld der Notfallkompetenz zusammenzuführen und es ist ein starkes Netzwerk entstanden. Wir haben 14 000 Schüler in Erster Hilfe geschult und Bürger motiviert, ihr Wissen aufzufrischen. Wir haben Vorträge im Stadtgebiet gehalten und Entscheider dazu gebracht, Frühdefibrillatoren anzuschaffen. Wir verstehen uns als Berater, manchmal geht es nur darum, den Weg zu weisen.

Neben den seelischen Notfällen: Was sind weitere Themen für die Zukunft der Aktion?

Wir wollen Bewährtes – wie die klassische Erste Hilfe – weiterführen. Und dieses Mo-

dell, das wir in Wiesbaden haben, über das Land Hessen ausbreiten. Denn im Regierungsprogramm steht, dass alle hessischen Schüler in Erster Hilfe geschult werden sollen.

Außerdem wollen wir unsere Angebote bedarfsgerecht ausbauen. Vorstellbar ist zum Beispiel, dass es in Wiesbaden einen Bedarf bei Notfallkompetenz für Ältere und für Kinder gibt.

Sie sind Arzt und sehen deshalb regelmäßig Menschen, die ein medizinisches Problem haben – früher waren Sie sogar im Rettungswagen und -helikopter im Einsatz. Aber sind Sie auch privat schon mal in eine Situation geraten, in der Erste Hilfe nötig war?

Ich habe schon häufig Erste Hilfe leisten müssen – ob nach einem Christbaumbrand, bei dem es zu Brandverletzungen kam, oder einem Verkehrsunfall, den ich miterlebt habe. Denn Notfälle sind nichts Außergewöhnliches. Jeder kann sie erleben und sie passieren vorwiegend im Alltag. Deshalb gehört Erste Hilfe zur Vorsorge dazu.

Das Interview führte Eva Bender.

i Die Aktion besteht aus einem Netzwerk von Ärzten, Vertretern von Rettungsorganisationen, Institutionen, Firmen und dieser Zeitung. Sie wird finanziell getragen durch Sponsoren.